PodC JLL Episode 755

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch: Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist…

Hauptteil

Episode 755: Unglaube und Glaube – Teil 1 (Johannes 12,37.38)

In Johannes 12,36 hieß es: *Dies redete Jesus und ging weg und verbarg sich vor ihnen.* Und Johannes nutzt diesen Moment, um einen Rückblick auf Jesu gesamte öffentliche Wirksamkeit zu tun. Er tut das und zieht eine ziemlich ernüchternde Bilanz. Trotz der vielen Zeichen und Wunder, die Jesus getan hat, bleibt der Glaube bei einem Großteil der Zuhörer aus.

Johannes 12,37: Obwohl er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn,

Wir kennen eine Reihe von bedeutenden Zeichen, sei es die Heilung eines Blindgeborenen, die Auferweckung des Lazarus, die Stillung eines Sturmes oder die Speisung der 5000. Im Leben des Herrn Jesus mangelt es nicht an Zeichen, aber diese Wunder selbst führen nicht zum Glauben. Dabei waren diese Wunder *vor ihnen* geschehen, also in der Öffentlichkeit.

Wenn Johannes hier davon spricht, dass *sie nicht glaubten*, dann ist das eine Zusammenfassung des vorherrschenden Unglaubens. Natürlich gibt es Ausnahmen. Johannes will nicht sagen, dass überhaupt niemand glaubte. In Vers 42 erwähnt er ausdrücklich gläubige Mitglieder der führenden Kreise in Jerusalem. Und trotzdem bleibt: Bei *so vielen Zeichen*, die Jesus öffentlich tat, ist die Menge der Gläubigen verwunderlich. Es sind einfach viel zu wenige.

Schauen wir uns den Zusammenhang an. Jesus hatte eben dazu aufgerufen, an das Licht zu glauben und nun erklärt Johannes, dass die Mehrheit der Zuhörer dieses Licht trotz der vielen Zeichen zurückwies. Das ist umso merkwürdiger, weil die Auferweckung des Lazarus kurze Zeit vorher ganz in der Nähe, in Bethanien, geschehen war. Und waren Jesus nicht viele Pilger genau wegen dieses Zeichens entgegengegangen (Johannes 12,18) und hatten gerufen: *Hosanna! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn, und der König Israels!* (Johannes 12,13)?

Was Johannes beschreibt, passt gut zu dem, was wir schon aus Johannes 3 (v. a. Verse 19-21) kennen. Das Problem des Unglaubens liegt nicht immer

an mangelnder Erkenntnis. Menschen können sich dem Licht auch deshalb entziehen, weil sie die Konsequenzen fürchten.

Diese Einsicht ist auch für die Evangelisation wichtig. Man könnte ja denken, dass Gott nur genug Zeichen und Wunder tun muss, dann wird sich jeder bekehren – falsch! So läuft es nicht, weil der Mensch so nicht tickt.

Menschen verarbeiten Informationen nicht neutral. Wir bewerten neue Erkenntnisse im Licht unserer Überzeugungen, unserer Wünsche und Interessen. Psychologen sprechen hier vom *Bestätigungsfehler*: Wir nehmen bevorzugt wahr, was zu unserem bisherigen Weltbild passt. Und wir finden erstaunlich viele Gründe dafür, um unbequeme Wahrheiten zurückzuweisen. Ein Wunder mag uns beeindrucken, aber es zwingt uns nicht, unsere Lebensführung zu ändern. Und es zwingt uns schon gar nicht dazu, an einen Messias zu glauben, an den wir nicht glauben wollen. Erkenntnistheoretisch ist das wichtig: Ein überzeugender Beleg und die Bereitschaft, ihn anzuerkennen, sind zwei grundverschiedene Dinge. Wer nicht glauben will, kann selbst außergewöhnliche Beweise mit Leichtigkeit wegerklären.

Für die Evangelisation bedeutet das: Es reicht nicht, mit guten Argumenten eine Diskussion zu gewinnen. Wir müssen auch verstehen, dass Unglaube nicht immer ein intellektuelles Problem ist. Manchmal sind die Argumente längst verstanden, aber die Konsequenzen werden abgelehnt. Deshalb braucht Evangelisation neben guten Argumenten auch Geduld, Liebe und viel Gebet. Wir können Menschen gute Gründe für den Glauben nennen, wir können Missverständnisse ausräumen und Einwände beantworten. Aber wir können nicht machen, dass jemand glaubt, der sich Christus nicht anvertrauen will.

Deshalb ist es unser Auftrag, die Wahrheit verständlich und glaubwürdig zu bezeugen. Die Entscheidung, wie ein Mensch auf diese Wahrheit dann reagiert, liegt aber ausschließlich bei ihm.

Johannes 12,38: damit das Wort des Propheten Jesaja erfüllt wurde, das er sprach: »Herr, wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und wem ist der Arm des Herrn offenbart worden?«

Johannes erklärt jetzt den Unglauben der Juden anhand des Alten Testaments. Im Umgang mit Jesus erfüllt sich ein prophetisches Muster, das sich so schon bei Jesaja findet. Das bedeutet nicht, dass Gott die Menschen zum Unglauben gezwungen hat, damit sich die Prophetie erfüllt. Der Vers selbst beschreibt nur die Übereinstimmung zwischen der prophetischen Aussage und der aktuellen Reaktion auf Jesus.

Jesaja 53,1: Wer hat unserer Verkündigung geglaubt? An wem ist der Arm des HERRN offenbar geworden? –

Inhaltlich geht es um den Knecht Gottes, der kommt, um stellvertretend die Strafe für die Sünden zu tragen. Es geht um die Dinge, die er durchmachen wird. Jesaja beschreibt in Jesaja 52,13-53,12 den Herrn Jesus. Und mittendrin diese rhetorische Frage: *Wer hat unserer Verkündigung geglaubt?*

Eine Frage, die deutlich machen soll, wie gering die Bereitschaft der Zuhörer sein wird, Gottes Botschaft anzunehmen. Sie wollen schlichtweg nicht hören, was der Knecht Gottes als einer der Propheten Gottes ihnen zu sagen hat.

Und es kommt noch dramatischer: Gehen wir in Jesaja ein paar Verse zurück:

Jesaja 52,9.10: Brecht (in Jubel) aus, jubelt allesamt, ihr Trümmerstätten Jerusalems! Denn der HERR hat sein Volk getröstet, hat Jerusalem erlöst! 10 Der HERR hat seinen heiligen Arm entblößt vor den Augen aller Nationen, und alle Enden der Erde sehen die Rettung unseres Gottes. –

Der entblößte heilige Arm des HERRN steht für die Rettung Israels durch den Knecht Gottes. Diese Rettung geschieht bewusst *vor den Augen aller Nationen, und alle Enden der Erde sehen die Rettung unseres Gottes.* Das Tun Gottes ist weithin sichtbar. Es ist, wie Johannes sagt: Obwohl er so viele Zeichen getan hat... es mangelt nicht an Öffentlichkeit. Oder um in Johannes 12 zu bleiben: Selbst die Griechen wollen Jesus sehen!

Umso trauriger, dass Jesaja dann fragt:

Jesaja 53,1: Wer hat unserer Verkündigung geglaubt? An wem ist der Arm des HERRN offenbar geworden? –

Eigentlich müsste man jetzt denken: Na alle! Alle haben geglaubt und wurden gerettet! Was denn sonst! Aber genau diese Antwort lässt der prophetische Text nicht zu! Dem Gottesknecht wird nicht geglaubt, vielmehr wird er verachtet!

Jesaja 53,2.3: Er ist wie ein Trieb vor ihm aufgeschossen und wie ein Wurzelspross aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und keine Pracht. Und als wir ihn sahen, da hatte er kein Aussehen, dass wir Gefallen an ihm gefunden hätten. 3 Er war verachtet und von den Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, wie einer, vor dem man das Gesicht verbirgt. Er war verachtet, und wir haben ihn nicht geachtet.

Verachtung – das ist die Realität! Auf der einen Seite steht Gottes Heilshandeln, öffentlich in Form von Zeichen und Wundern; auf der anderen Seite steht die Ablehnung des Messias durch sein Volk. *Obwohl er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn.* Jesaja hat es prophezeit, Jesus hat es erlebt.

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Bitte Gott um Gnade, dass er dir zeigt, wo du ihn verachtest und ihm misstraust und nicht glauben willst.

Das war es für heute.

Ein Tipp fürs Leben: Bete am Anfang der Woche alle Termine der Folgewoche einmal durch und bitte Gott um Weisheit für die Terminplanung.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN